

Erstint

möchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis

vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.,
auswärts 1 M. 45 S.

Einschreibungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.



Erstint
möchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis

vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.,
auswärts 1 M. 45 S.

Einschreibungsgebühr,
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.

Amts-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 168.

Welzheim, Dienstag den 27. Oktober 1885

19. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

An die gemeinschaftl. Aemter.

Nachdem in dem Hauptfinanz-Etat 1885/87 vermehrte Mittel für die landwirthschaftlichen Winterschulen verabschiedet worden sind, ist nun die Möglichkeit gegeben, die Belohnungen für sämmtliche Lehrer an den landwirthschaftlichen Winterschulen aus Staatsmitteln zu bestreiten.

Man darf daher erwarten, daß nicht nur die im vorigen Jahr bestandenen Schulen forterhalten, sondern auch diese gemeinnützigen Anstalten zur Fortbildung der bäuerlichen Jugend, wo immer die örtlichen Verhältnisse es gestatten, neu eingeführt werden.

Die gemeinschaftl. Aemter werden hiemit veranlaßt, binnen 14 Tagen anzuzeigen, was bezüglich der Abhaltung der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen für das Jahr 1885/86 in ihren Gemeinden beschlossen worden ist.

Gleichzeitig ist anzuzeigen, ob es sich um freiwillige landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, obligatorische Winterabendschulen mit Berücksichtigung der Landwirtschaft beim Unterricht oder um landwirthschaftliche Abendversammlungen, Lesevereine handelt, und an welche Personen des Lehrpersonals die Freieremplare des Wochenblatts für das Jahr 1886 gesendet werden sollen.

Den 24. Oktober 1885.

Agf. gemeinschaftl. Oberamt in Schulsachen:
Kirchgraber. Sole.

Zur Carolinenfrage.

Die diplomatische Entwicklung der Carolinenfrage geht in einem so langsamen Tempo vor sich, daß man schon hierdurch zu der Annahme gedrängt wird, wie schwere Hindernisse es sein müssen, welche einer endlichen Verständigung zwischen Deutschland und Spanien wegen den Carolinen-Inseln noch immer im Wege stehen. Es sind deshalb auch alle Mitteilungen über ein Abkommen zwischen beiden Ländern, wie z. B., daß Spanien eingewilligt hätte, Deutschland eine Kohlenstation auf den Carolinen, freien Handel daselbst u. s. w. zu gewähren, nur als müßige Combinationen zu bezeichnen. Daß man von einer Verständigung in der Carolinen-Affaire noch weit entfernt ist, geht insbesondere aus der in voriger Woche veröffentlichten Note des Reichstanzlers an das Madrider Cabinet vom 1. Oktober hervor, in welcher es mit dünnen Worten ausgesprochen wird, daß Deutschland die Behauptung der spanischen Regierung, Spanien habe schon früher Hoheitsrechte auf den Carolinen ausgeübt, unmöglich als den Thatsachen entsprechend anerkennen könne. Die spanische Regierung fleißt sich aber gerade bei ihren Besitzansprüchen auf die strittige Inselgruppe auf diese angeblichen früheren hoheitsrechte Spaniens, ja, sie möchte am liebsten hierüber gar keine Diskussion zulassen und es begreift sich daher, unter wie schwierigen Umständen bei einer solchen Haltung Spaniens die diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Madrid geführt werden müssen.

In den leitenden Kreisen der Reichshauptstadt soll man denn auch über die

Taktik, welche das spanische Cabinet in der Behandlung der Carolinenfrage entfaltet, gerade nicht sehr erbaut sein; um so mehr verdient es Anerkennung, daß deutscherseits trotz alledem nach wie vor die versöhnlichsten Dispositionen bekundet werden, wovon auch die neueste Note des Reichstanzlers Zeugnis ablegt. In letzterer wird schließlich auch die päpstliche Vermittlung berührt und versichert die Note, Deutschland werde dem Cardinal-Staatssekretär Informationen und Vergleichsvorschläge zugehen lassen, sobald authentische Berichte der bei der Affaire von Yap beteiligten deutschen Marineoffiziere vorliegen. Aus dieser Mitteilung geht unzweifelhaft hervor, daß die Reichsregierung dem Papste noch keine förmlichen Vergleichsvorschläge gemacht hat und deshalb kann auch die Vermittlungsaktion des Vaticans noch nicht beginnen. Ueberdies ist der Papst noch eifrig mit der Prüfung der ihm bereits übermittelten und auf die Carolinenfrage bezüglichen Aktenstücke beschäftigt und schon deshalb könnte von einer begonnenen Vermittlung keine Rede sein. Vielleicht wird aber demnächst der Zeitpunkt herangekommen sein, wo der heilige Vater das versöhnende und vermittelnde Wort zwischen Deutschland und Spanien zu sprechen hat, da, wie aus obigen Andeutungen hervorgeht, die Hoffnung auf eine direkte Verständigung beider Mächte mehr und mehr schwindet und man kann nur wünschen, daß dies Wort auch am Manzanares eine gute Statt finden möge.

Inzwischen sind von den Carolinen über die Vorfälle auf Yap während der Anwesenheit des „Itis“ genauere Nachrichten eingegangen, welche aber nur bestätigen, daß

der deutsche Befehlshaber bei der Hissung der Reichsflagge auf Yap völlig correct vorgegangen ist. Aus ihnen geht ferner hervor, daß die vor dem „Itis“ dort eingetroffenen spanischen Kriegsschiffe in der That drei volle Tage Zeit gehabt haben, die Insel für Spanien in Besitz zu nehmen, ohne daß sie indessen einen hierauf bezüglichen Akt vollzogen hätten. Sie versuchten dies freilich nachträglich, als der „Itis“ fast unmittelbar nach seiner Ankunft am 25. August in der bekannten energischen Weise Yap unter deutsches Protektorat gestellt hatte, dann aber war es natürlich zu spät. Die Verblüfftheit der spanischen Befehlshaber, die allerdings schon Missionäre und sogar einen Altar ausgeschifft hatten, soll höchst ergötzlich gewesen sein. — Außerdem liegen von Europäern, welche lange Jahre auf Yap gelebt haben, bestimmte Versicherung vor, daß in dieser Zeit niemals die spanische Flagge daselbst gehißt oder irgend ein Akt spanischer Autorität beobachtet worden ist. Man wird auf diese Zeugnisse bei der fortgesetzten Erörterung der rechtlichen Seite des Carolinen-Streitfalles jedenfalls Bedacht nehmen müssen, so unangenehm dies vielleicht auch den Herren in Madrid sein mag.

Württemberg.

* Anlässlich der diesjährigen Rekruteneinstellung sind in Eßlingen vom 4. auf 5. November auf Dach und Fach 423 Rekruten für das 8. Württ. Inf.-Regiment Nr. 126 und das Transportkommando, bestehend aus 14 Unteroffizieren und 4 Gemeinen vom Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. R. Württ.) Nr. 120 einzuzuartieren.

* Gerzheim, 22. Okt. Gestern abend wurde hier eine ältere Witwe, die bereits erwachsene Kinder hat, wegen Verdachts des Kindsmords verhaftet und in das Amtsgerichts-Gefängnis Baihingen abgeführt. Sie steht im Verdacht, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben. Der Leichnam wurde im Koffer der Witwe aufgefunden.

* Bei Spaichingen wurde auf Veranlassung von Prof. Müller in Stuttgart ein Teil der durch das Spaichinger Thal führenden Römerstraße in einer Breite von ca. 4 Mtr. nebst 1 Mtr. breitem Fußweg aufgedeckt.

* Bei Giengen (Heidenheim) wurde laut „R. Ztg.“ in der Brunn diesen Morgen in der Nähe der Hummelmühle ein totes, noch nicht reifes Kind in Zeitungen und Lumpen gehüllt aufgefunden.

* Aus Ellwangen erhalten wir eine Mitteilung, wonach die in Nr. 162 enthaltene dem Haller Tagblatt entnommene Correspondenz, es bestehe in der Stadt Ellwangen noch eine amtlich festgesetzte Brotkarte, un-

richtig ist; in der Stadt Ellwangen besteht eine — gesetzlich ja auch nicht mehr zulässige — Brottaxe nicht.

Deutschland.

— Baden-Baden, 22. Okt. Als sich der Kaiser heute Abend auf dem Bahnhofe dahier vom Oberbürgermeister und dem Stadtrate verabschiedete, sagte er: „Ich hoffe, Sie nächstes Jahr wieder zu sehen. Ich habe das schon oft gesagt. In meinem Alter darf man zwar keine Pläne mehr machen; es ist sehr fraglich, aber ich hoffe doch!“ Der Kaiser soll mit dem diesjähr. Aufenthalt in Baden ganz besonders zufrieden sein. — Die Kaiserin und die großh. Herrschaften gedenken noch bis Anfangs November hier zu verbleiben.

— Stopfenheim (Mittelfranken), 20. Okt. Gestern wurde in der Filiale Dorssbrunn die Frau Barbara Nambach beerdigt, welche, wie die „N. N.“ berichten, 106 Jahre und 9 Monate alt geworden war. Größte Armut war der Anteil der Verstorbener von ihrer Wiege in einer längst verschwundenen Waldhütte bis zu ihrem Sterbelager im Armenhause. Zu ihrer Armut gesellten sich in ihren letzten Lebensjahren vollständige Erblindung und Taubheit. Sie hütete wegen Krankheit fast nie das Bett, selbst nicht an ihrem Todestage.

— Der neue Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, empfing am Sonnabend auf seinem Schlosse in Ramenz in Schlesien die Deputation des braunschw. Landtages, welche gekommen war, den Prinzen um die Annahme der Wahl zu bitten. Am Tage vorher war auch der Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums, Graf Görz-Wrisberg, in Ramenz eingetroffen und conferirte längere Zeit mit Prinz Albrecht.

— Berlin, 24. Okt. Der Reichstag wird voraussichtlich Donnerstag den 19. November eröffnet werden.

— An diesem Montag sollte die neue Botschafter-Conferenz in Konstantinopel zur endgültigen Lösung der ostrumelischen Frage ihren Anfang nehmen, doch erscheint es noch fraglich, ob bis dahin alle Botschafter ihre Instruktionen erhalten haben. Wie es scheint, sind nämlich noch nicht alle Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten wegen Bulgariens gänzlich beigelegt. Eine Gruppe neigt der Wiederherstellung des status quo ante zu, während die andere die Befassung der gegenwärtigen, durch den bulgarischen Aufstand geschaffenen Zustände, in Erwägung stellt. An einer schließlichen Verständigung der Mächte wird indessen nicht gezweifelt.

— Kienitz, 23. Okt. Der hiesige „Anzeiger“ meldet: 22 Grenadiere wurden wegen Widerspächlichkeit gegen einen Offizier zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt.

Ausland.

Zürich, 22. Okt. Das Unglück auf der Rigibahn entstand durch einen Achsenbruch und nachfolgende Vernachlässigung der Bremshandhabung durch den Maschinisten. Neun Personen sind verwundet, der Lokomotivführer wurde buchstäblich zermalmt.

Die Ernteergebnisse in England sind ziemlich befriedigend ausgefallen, doch wird berichtet, daß soweit Getreide in Betracht kommt, dessen Anbau wegen der niedrigen Preise der Bodenerzeugnisse nicht mehr lohnend ist, und daß die Landwirtschaft sich daher in gedrücktem Zustande befindet. Nur die den größeren Fabrikstädten näher gelegenen Wirtschaften vermögen noch sich durch

den Verkauf von Butter, Gemüse, Geflügel u. dgl. etwas zu entschädigen. In Folge des Darniederliegens der Landwirtschaft leiden alle Wirtschaftszweige, wovon die von Woche zu Woche sich mindernden Einnahmen der größeren Eisenbahnen den schlagendsten Beweis liefern.

Cattaro, 24. Okt. Eingegangenen Nachrichten zufolge feuerte gestern ein Albanese mehrere Revolvergeschosse auf den Kriegsminister Plamenaz, den Präsidenten der Grenzregulierungskommission, aber Plamenaz ist unverfehrt. Der Attentäter gestand, einer Verschwörung gegen die Grenzberichtigung anzugehören.

Sofia, 25. Okt. Wie gemeldet wird, überschritten serbische Truppen gestern Abend die Grenze bei Kisloura in der Richtung nach Trin. Nähere amtliche Berichte liegen nicht vor.

Konstantinopel, 25. Okt. Die meisten Botschafter haben bereits ihre Instruktionen erhalten, die Instruktionen für den englischen Botschafter sind noch nicht eingetroffen. Dem Vernehmen nach soll der französische Botschafter Noailles instruiert sein, in dem Falle, daß die Conferenz beschließen würde, eine Sommatation an den Fürsten Alexander zu richten, gewisse Vorbehalte zu machen, da dies Sache der Pforte und nicht der Conferenz sei. Graf Corti erwartet gleichfalls für diesen Fall noch Instruktionen.

New-York, 21. Okt. In einer Kohlenzeche zu Plymouth, Pennsylvanien, entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Bergmannes eine Explosion schlagender Wetter. Vierzehn Bergleute wurden getötet und viele andere trugen zum Teil recht erhebliche Verletzungen davon.

Die Antwerpener Polizeibehörde macht bekannt, daß sie während der Dauer der Ausstellung im Ganzen 577 Taschendiebe verhaftet hat, die nach ihrer Nationalität 211 Deutsche, 117 Belgier, 63 Holländer, 35 Engländer, 19 Franzosen waren.

— Eine recht nette Liste!

Capstadt, 30. Sept. Umweit Ladybrand im Orangetreikraat ist ein reiches Goldlager entdeckt worden.

Erzählung.

Der Ire von St. Pierre.

Novelle von F. Klink.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

VIII.

Mary's Rache.

Mit ruhelosen Schritten eilte Mary Braunsfeld in ihrem luxuriös ausgestatteten Gemache auf und nieder. So gern Jacques auch Veranlassung genommen, dieselbe in ein sicheres Verwahrjam zu bringen, er hatte nicht gewagt, den Befehlen des Doktors so direkt zuwider zu handeln und dessen Zorn zu erregen. Für den Aufseher war die schwarzgekleidete Frau mit dem Marmorantlitz immer ein Gegenstand der Furcht gewesen, es war ihm, als müsse sie den Handstreich führen, der eines Tages das Haus von St. Pierre von dem Erdboden verschwinden lassen würde.

Aber merkwürdigerweise, in dieser Hinsicht besaß Jacques nicht den mindesten Einfluß auf seinen Herrn. Was Mary Braunsfeld anbelangte, so war er blind und taub gegen alle gemachten Vorstellungen und Jacques war fest überzeugt, daß er

eher dem nahenden Unheile freien Spielraum gestattete, als diesem Weibe irgend etwas hindernd in den Weg legte.

Wenn Jacques Mary in diesem Augenblicke gesehen hätte, so würde er mehr als je von seiner so oft ausgesprochenen Behauptung überzeugt gewesen sein, daß Mary's Verstand nicht im Mindesten gelitten habe, sondern plötzlich wieder in seinem vollen Umfange erwachen würde, um ihre verderbliche Saat auszustreuen. Niemand konnte Mary Braunsfeld wohl in diesem Augenblicke für eine Wahnsinnige halten.

„Die Stunde naht,“ murmelte sie endlich vor dem Fenster stehen bleibend und zu dem mit schweren, undurchdringlichen Wolken bedeckten Nachthimmel emporschauend. „Wie habe ich sie mit allen Fasern meines Herzens herbeigesehnt und wie mich gewünscht, daß sie vielleicht niemals erscheinen würde. Und doch ist sie da, die Stunde der Vergeltung und Rache, die Stunde, wo endlich mein armes Herz sein Ziel erreichen und für immerdar Ruhe finden wird hier auf dieser Erde, welche für mich der Armen, Ausgestoßenen nicht eine frohe Stunde hatte. Wie ist mir plötzlich so leicht um's Herz geworden. Ja, ich werde glänzend gerächt, gerächt, er soll mir büßen für alles Leid, welches man mir zugesügt und dann — dann —“

Sinnend blieb sie stehen, ihr Antlitz von wilder, dämonischer Freude und innerem Jubel erhellt.

„Dann zu Dir, Lord Clarendon.“ flüsterte sie, ihre weißen Zähne fest aufeinander pressend. „Dann zu Dir, um Dir zu sagen, daß Mary Braunsfeld lebt — lebt, um sich zu rächen, um Dich zu vernichten und zu zertreten wie ein giftiges Gewürm. Dann keine Gnade, kein Erbarmen, Mylord, wie Du es mit dem hülflosen Kinde nicht gehabt, denn ein solches war ich noch, als Du mich losrißest von allem, was mir lieb und theuer war, an welchem meine Seele mit tausend Banden hing. O, Clarendon, es ist ein namenloses, süßes Gefühl, das Gefühl der Rache, wenn man so lange keine Möglichkeit sah, sich zu rächen und endlich alle Fäden, die das fernere Schicksal unseres Feindes leiten, in seiner Hand hält. O, es ist ein süßes Gefühl! In diesem Augenblicke kenne ich mir das Bedürfnis, mich zu rächen und dann zu sterben. Ich war ein Engel so schuldlos und rein, als Du auf den Schauplatz meines Lebens tratest, ich bin ein Teufel durch Dich und daß ich es bin, Du sollst es empfinden lernen in seinem ganzen Umfange. Kein Mitleid! ja, wenn Du Dich zu meinen Füßen wie ein Wurm im Staube windest, so werde ich Dir einen Schlag geben, der Dich vollends vernichtet — Du sollst empfinden lernen, daß Du, indem Du Mary's Glück ihr Leben zerstörtest, Dir ein Werkzeug schufst, das Dich selbst vernichtete.“

Wie schön war dies Weib, wie schön war Mary Braunsfeld in diesem Augenblicke. Konnte es etwas Prächtigeres geben als diese jünonische Gestalt, dieses edle Gesicht mit den vergeistigten Zügen, den glänzenden großen Augen, welche im Feuer der Leidenschaft heller als die einzelnen Sterne leuchteten, welche hier und da momentan das Dunkel des Nachthimmels durchbrachen? Nein, jetzt erst sah man klar, was an dieser Frau gesündigt und verbrochen worden. Zur Liebe und zum Leben geschaffen war sie herausgerissen aus einem wohnigen Kreise und hinabgeschleudert in den Puhl des Daseins, von wo es keine Rückkehr gibt. Nie-

mand hatte Mitleid mit ihrer Jugend, mit ihren Klagen und Thränen gehabt, bis der Thränenquell versiegt und die Klagen erstickt waren. Spott und Hohn war ihr Lohn gewesen, wenn sie in Jammer und Schmerzen zu den Füßen elender Menschen gelegen und um Erbarmen gebettelt hatte.

Und wie lange Jahre dauerte es, ehe das arme Weib entsagen, ehe sie einsehen lernte, daß Niemand sie mehr retten konnte, daß sie für alle Zeiten verloren war, ehe sie scheinbar Ruhe fand. Von dem Tage an hatte sich freilich das Blatt gewendet. Den sie einst wie einen Abgesandten der Hölle gefürchtet, der fürchtete sie jetzt wie das böse Gewissen. Er floh vor ihr wie vor einem Schreckgespenste, ein Blick aus ihren Augen war im Stande, ihn zu Boden zu schmettern und zitternd zog er sich davon zurück.

Über war dieser Triumph im Stande, Mary für ein ganzes verlorenes Leben zu entschädigen? Nein, gewiß nicht, sie hatte nur eingesehen, daß sie wenigstens nicht immer ein furchtbares Geschöpf bleiben würde, sondern daß man sie fürchtete, und diese Ueberzeugung gab ihr auch das Bewußtsein einer Vergeltung. Von dem Tage an hatte ihr Leben wenigstens wieder einen Zweck — den Zweck der Rache und diesem sich zu widmen machte sie sich zur Aufgabe.

„Wie die Stunden so langsam schleichen,“ fuhr Mary in ihrem Selbstgespräche fort, indem sie mit übereinander geschlagenen Armen vor der prächtigen Stuhuhhr stehen blieb, welche eben erst die erste Stunde zeigte. „Als ob der Zeiger nicht weiter rücken wollte, als ob es noch immer Zeit genug sei, diesem Glenden zu beweisen, daß seinen Thaten ein Ziel gesetzt, daß das Maaß seiner Sünden voll ist. Erst elf Uhr, noch eine ganze Stunde!“

Und wieder begann sie ihre Wanderung rastlos, unaufhaltbar. Bisweilen stand sie einen Moment am Fenster still und blickte angestrengt in die dunkle, rabenschwarze Nacht hinaus, bisweilen auch hasteten ihre

Augen auf den wenigen Reizeffekten, bestehend aus einem kleinen Lederkoffer und einem Bündelchen zusammengefalteter Papiere, welches neben einander auf einem der mit Seide überzogenen Stühle lag. Dann wiederum warf sie sich, erschöpft von der Aufregung, in der sie sich befand, auf das Sopha nieder und verharrete in atemlos lauschender Stellung.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Wie seit einer Reihe von Jahren, so ist auch heuer wieder der Kalender, betitelt „**Better vom Rhein**“ für 1886 im Verlag von Christ. Schömpfer in Lahr erschienen. Der Preis desselben beträgt nur 30 Pfg. Wie wir nach einer Durchsicht desselben ersehen, enthält er auch dieses Mal wieder einen reichen Inhalt ernster und heiterer Erzählungen, Gedichte, Scherze und Bilder bieten weiter dem Leser eine stets abwechselnde angenehme Unterhaltung für die langen Winterabende. Vor allem ist das Porträt des berühmten Dichters Karl Gerok, des badischen Erbprinzen und seiner Gemahlin, sowie das des Fürsten Bismarck hervorzuheben, indem diese Bilder wahre Kunstwerke sind. Der Kalender ist sauber und gut lesbar gedruckt enthält alle deutschen Märkte und Messen, und führt seinen Lesern alles in leichtverständlicher Weise vor die Augen. Zu haben bei Christian Schmidt, Buchbinder in Welzheim.

Die billigste und beste Zeitung für alle Handwerker und Gewerbetreibende ist unstreitig

„**Die Werkstatt**“,
Meister Konrads Wochenzeitung,
(Leipzig, Ernst Reimann)

Nr. 4 des zweiten Jahrgangs enthält: Aus der Welt. Für die Werkstatt: Allerhand Nützliches für den Handwerker. Für den Abend: Schoppen: Sonntagsruhe oder nicht? Für Haus und Herd: Ob die Arbeit an der Nähmaschine gesundheitsgefährlich ist? Für den Feierabend: Karl Weise. Lebensbild eines Dichters und Drehschlers. Fragen und Antworten. Briefkasten. Gepfeffertes Punctum. Zwei Druckfehler. Anzeigen.

Jedem Handwerker wird das Abonnement auf das neue Quartal dringend empfohlen. — Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

Nr. 160 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „**Fürs Haus**“ (vierteljährlich nur 1 M.) enthält:

Wochenpruch:

Wird die Luft auch trüb und trüber,
Wandellos bleibt Gottes Huld,
Glaube nur, es geht vorüber,
Wenn Du eins gelernt — Geduld.

Die Stärke. Warten. Ueber Gefügelmästung. Helfst dem lieben Alten! Buchführung in der Wirtschaft. Wie beschäftigen wir die Kinder ohne Spielzeug? Preisaus schreiben. Bindemittel. Briefbeschwerer aus Feldsteinen. Strenger Vegetarier. Herzensangst im Tunnel. Stopfapparat. Wie ich aus einem alten Kleid ein neues machte. Decke über ein Sophatissen. Das „Grün“ aus Aquarien zu entfernen. Pflanzen für ungeheizte Wohnräume. Fleischfressende Pflanzen. Gegen die Futnabeln. Abgetragene Filzhüte zu erneuern. Fußbodenlad. Nachtsische. Petroleumfaß anderweitig zu benutzen. Petroleum aufzubewahren. Nachtlisch. Verwertung der Conserven-Büchsen. Das Selbwerden der Bleiweißfarben zu verhindern. Parquetboden-Bürsten zu reinigen. Fleckwasser. Bürgerliche Ausstattung. Soda. Waschmittel. Waschgeld. Quittentiquier. Grüppuffer. Rauchfleisch zu kochen. Pudding von kaltem Kalbsbraten. Vortrefflichen Honig aus Kürbissen zu bereiten. Zum Einlegen des Sauerkrautes. Küchzetteln. Kätsel. Fernsprecher Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100,000. Probenummern versendet jede Buchhandlung sowie die Geschäftsstelle „**Fürs Haus**“ in Dresden gratis.

Menagerie Funk.

Welzheim. Die Menagerie Funk hat sich auf dem hiesigen Marktplatz eingebunden. Der Dressirkäfig hat eine ganz respektable Größe, in welchem sich in paradiesischer Sinnlichkeit alle möglichen Raubtiere: Bären, Wölfe, Hyänen u. s. w. herumtummeln und Herr Funk seine äußerst gelungenen Experimente macht. Höchst possierlich ist hierbei ein kleiner Bär, dessen Kunststücke wirklich ebenso amüsant als interessant sind. Die ganze Sammlung der hier vertretenen Tiere ist äußerst sehenswert, die Tiere selbst sind sehr gut gehalten und gefüttert und wünschen wir Hr. Funk für seine viele Mühe und Fleiß recht ausgiebigen Erfolg durch zahlreichen Besuch seiner schönen Menagerie.

Niemand versäume daher diese günstige Gelegenheit in Funk's Menagerie zu gehen.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt auf kommenden Markt eine große Auswahl von

Draht- und Holz-Sieben.

Auch werden alte Siebe sogleich wieder reparirt.
Gaildorf, den 21. Oktober 1885.

Wilhelm Godum, Siebmacher.

Schw. Gmünd.

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich das große Eisenwaren-Lager von der Frau Debler Witwe käuflich übernommen habe und ich es in meinem Hause Bocksgasse 777 in unerbändlicher Weise fortführe, wird es mein Bestreben sein, die werthe Kundschaft derselben von Stadt und Land wie früher in reellster Weise zu bedienen.

Friedr. Bäuchle,

Schlosser & Wagenfabrikant.

Diesen aller Art, Kochherde samt Rohr, Ofen-, Herd- u. Kesselrösche, deutsche Ofen und Aufsätze, Kochgeschirr, Ringe, Deckel, einzelne Ofenteile und gebundene Kochplatten, Dachfenster.

Reinigungsgestelle, Waschkessel, Schieber u. s. w.

Brückenwaagen

empfehh

Obiger.

Pfälzer Zwiebel (groß)

prima Waare,
den Centner zu 3 M 50 Pfennig ohne
Sack ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
H. Kimmich in Cannstatt.

Heilung radikal!

Epilepsie, Krampf- und Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rücksälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung verlange man unter Beifügung von 50 Pfennig in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westliche Cronbergerstr. 33
Frankfurt a. M.

Schorndorf.

Zum sofortigen Eintritt wird ein fleißiges
solides
Mädchen

gesucht
Wetger F e z e r.

Für Brauer.

Empfehle unter Garantie des besten Erfolges meine Bierkläre, binnen 24 Std. glanzfem wirkend; Anwendung laut reichsgerichtl. Erkenntnis erlaubt.

M. Milleder in Coburg.

Zwei tüchtige Arbeiter

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei Ch. Schnabel, Schuhmacher in Schorndorf.

Revier Unterweissach.

Weis - Verkauf.

Am Donnerstag, den 29. Oktober,
Vormittags 10 Uhr
werden aus dem Staatswald Dörsenhau
Abth. Ebnholz bei Schöllhütte circa
8000 Nadelkreiswellen (vorzügliches **Streu-**
reis) in 64 Flächenloosen verkauft.
Zusammenkunft im Löwen in Schöll-
hütte.

Ein ordentliches

Kindsmädchen

im Alter von 14 bis 16 Jahren
wird zu 2 Kindern nach Göppingen
gesucht. Eintritt an Martini.
Näheres bei der Redaktion.



Das

Bettfedern-Lager

Sarry Anna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 \mathcal{L} das Pfund
vorzüglich gute Sorte 1.25 \mathcal{L}
prima Halbdaunen nur 1.60 \mathcal{L} .
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt
Nichtconvenientes wird bereitwilligst
umgetauscht.

Einen tüchtigen Arbeiter

sucht
J. Schöllhammer,
Schmiedmeister in Gmünd.

Schweineschmalz

I. Qualität,

frisch angekommen, zu billigsten Preisen
empfiehlt

S. Sobly.

Welzheim.
Tanz-
Unterhaltung
den 28. Oktober
bei
G. Kugler
z. „Linde“.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Solo-
scenen etc. mit Pianoforte-Begleitung.
20 Bände (Band 18-20 neu) à 1 Mark.
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Die besten Deklamationen und komischen Vorträge

für frohe Menschenkreise,
9. Aufl. — Preis 1 M. 50 Pfg.

Die Bauchrednerkunst,

von G. Lund. Mit Illustration.
Preis 50 Pfennig.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Welzheim.

Schönen Zwillich

fauff
H. Brenninger, Färber.
Die Nummern 6, 25, 34, 60, 67, 77
dieses Blattes (Jahrgang 1885) werden zu
kaufen gesucht. Die Expedition.

Druck und Verlag der E. S. Unterzuber'schen Buchdruckerei Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich S. Sobly.

**Soeben angekommen!
Funk's Menagerie.**

Selbige enthält

Raubtiere aus allen Theilen der Welt.

Fütterung und Dressur sämtlicher Raubtiere um 2, 4, 6 und
8 Uhr abends, wo Tierbändiger Funk mit einem kleinen Bären und einem
indischen Schafe den Centralkäfig besteigen und die größten Produktionen
mit Wölfen ausführen wird.

Eintrittspreis: 20 Pfennig.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Tierbändiger Funk.

Verschiedene Gattungen von Affen werden verkauft und angekauft.

Pferde zum Schlachten werden ebenfalls angekauft.

Zum 100jährigen Gedächtnistage von J. J. Moser
beginnt zu erscheinen:

„Schwäbischer Hauschat“

von G. Maisch.

Belehrendes und Unterhaltendes
aus Schwabens Vergangenheit u. Gegenwart
in Wort und Bild.

In zwanglosen Bänden. Soeben erschienen:

Band I. 1 Mark.

Verlag der Graphischen Kunstanstalt Göttingen, F. & E. Schreiber in Göttingen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel
gegen

Krankheiten der Lunge u. des Halses (Schwindsucht,
Asthma, Kehlkopfleiden).

Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Paket Mk. 1.20. Allein ächt zu beziehen von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburger-trasse 79.

Welzheim.

**Eröl-Lampen jeder Art,
Milchglocken, Cylinder und Dochte,**

sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel
empfiehlt in schöner Auswahl und billigen Preisen

G. Mayle, Flaschner.

Reparaturen und Abänderungen mit Brennern bester Con-
struktion werden gleichfalls billigst ausgeführt.

Steindruck.

Circa 18 Simri

Grüblesbirnen

hat noch zu verkaufen

Biegele.**Visitenkarten**

werden sauber u. billigst ange-
fertigt in der

Unterzuber'schen
Buchdruckerei.**Musikalien,**

neue und antiquarische, liefert billigst
Theodor Stürmer in Stuttgart.

Zu verkaufen:

1 Putzmühle mit 6 Drahtsieb,
„Volksfest-Gewinnst No. 82“,
sowie einen noch guten

Brennhafen, 45 Maß haltend,
samt Kuppel u. Rohr
Durch Kupferschmied **Wapp.**

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien,
Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der
weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und
Genussmittel. à Fl. 1 u 1½ Mk. bei Conditor
H. Hohly in Welzheim.

Schuld- & Bürgscheine

stets vorräthig in der
Unterzuber'schen Buchdruckerei.